

Volkszeitung

Nr. 322. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigeapaaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Köster, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** S. B. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Dzorkow:** Amalie Richter, Neustadt 506; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomashow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szablonka 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilmiekiego 18; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Teilweise Liquidierung des Zollkrieges.

Ein Vertrag über die polnische Holzexport nach Deutschland paraphiert. Polen hebt als Gegenleistung einige Einfuhrverbote für deutsche Waren auf.

Berlin, 22. November (Pat). Der Meinungs-
austausch zwischen Ministerialdirektor Dr. Jachowicz
und Minister Stresemann wurde im Laufe des ganzen
heutigen Tages fortgesetzt. Um 7 Uhr abends wurde
der Vertrag über die polnische Holzexport nach
Deutschland paraphiert. Dieser Vertrag setzt das aus
Polen nach Deutschland auszuführende Kontingent von
Stamm- und Bauholz für ein Jahr fest. Der polnische
Holzexport wird auf Grund der gegenwärtig verpflich-
tenden Zollsätze erfolgen. Die polnische Regierung hat
desfür ein bestimmtes Einfuhrkontingent für gewisse
deutsche Waren nach Polen zugesagt, die auf der Liste
der polnischen Kampferbote stehen, die ausschließlich
gegen Deutschland gerichtet sind. Die Unterzeichnung
des Vertrages erfolgt in den nächsten Tagen in War-
schau durch Außenminister Jaleski und den deutschen
Gesandten Kauscher. Der Vertrag tritt mit dem
1. Dezember in Kraft.

Die Beratungen Dr. Jachowicz mit Minister
Stresemann werden morgen fortgesetzt werden.
Berlin, 22. November (Pat). Der heute para-
phierte Vertrag über den durch Deutschland Polen zuge-
sagte Einfuhrkontingent für Holz sowie über die Auf-
hebung gewisser polnischer Einfuhrverbote der soge-
nannten 2. und 3. Verbotliste hat den Charakter eines
Provisoriums für ein Jahr. Dieser Vertrag ist in ge-
wisser Hinsicht die Einleitung zur Aufhebung der
beiderseits im Rahmen des Zollkrieges erlassenen An-
ordnungen.

Was die wirtschaftliche Seite dieses Vertrages
anbelangt, so wird derselbe beiden Seiten Vorteile
bringen. Wenn es sich um die Frage der Handelsbilanz
handelt, so würde durch die zunehmende Holzexport
sich die Aktivität der polnischen Handelsbilanz erhöhen,
während diejenige Deutschlands sich verringern würde.
Deshalb war man auch deutscherseits daran interessiert,
neue Ausfuhrkontingente zu bekommen, um die durch
den polnischen Holzexport anwachsende Passivitätsposi-
tion der Handelsbilanz wenigstens teilweise auszu-
gleichen.

Berlin, 22. November. Die deutsch-polnischen
Handelsvertragsverhandlungen haben insoweit ein Er-
gebnis gezeitigt, als auf Grund der Vorgesprächen
beide Parteien ihre Vorschläge schriftlich fixiert haben.
Das deutsche Memorandum ist den polnischen Unter-
händlern am Sonnabend abend überreicht worden; die
polnischen Gegenvorschläge werden in kürzester Zeit in
Berlin überreicht werden. Schon heute dürfte eine ge-
wisse Klärung zu erwarten sein. Dabei ist man über
den zuerst ins Auge gefassten Problemkreis schon hin-
auskommen. Neben die Erörterung der Kohlen- und
Schweineimport aus Polen ist die Diskussion schon
auf einige wichtige zolltarifische Fragen gekommen.

„Militarisierung des Sejm.“

Die „Gazeta Poranna Warszawska“ meldet:
„Berichten zufolge, die aus Sanierungsarbeiten stam-
men, soll der künftige Sejm stark militarisiert (1) wer-
den. Auf den Regierungslisten sollen eine Reihe
höherer Militärpersonen stehen. So wird z. B. für
Wlasc an erster Stelle der General Ryzdz Smigly,
an zweiter Stelle der General Zeligowski genannt.
In der Wojwodschast Nowogrudek soll General
Lobaczewski, in Luck General Droszner Spitzenan-
personnen das passivste Wahlsrecht zu. Formell steht
also der Militarisierung des Sejm nichts im Wege,
wenn nur die Wähler derselben Meinung sein sollten.“

Kommunistenverhaftungen in Warschau

Die politische Polizei hat in Mlawa eine Ver-
sammlung jugendlicher Kommunisten aufgelöst und dabei
47 Jugendliche, darunter drei Mädchen, verhaftet.

Amerika liefert kriminelle Verbrecher aus.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern früh wurde in Warschau zwischen Polen
und den Vertretern der Vereinigten Staaten ein Ver-
trag über die Auslieferung krimineller Verbrecher unter-
zeichnet. Bisher konnten die nach den Vereinigten
Staaten geflohenen Verbrecher nicht verfolgt werden.
Amerika hört somit auf, das Land der Freiheit zu sein.

Einziehung der 5-Ploty-Staatscheine.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die erste Etappe zur Stabilisierung der polnischen
Valuta ist bereits erfolgt. Es wurde beschlossen, die
5-Ploty-Staatscheine, die bekanntlich ohne Deckung
herausgegeben wurden, aus dem Verkehr zu ziehen.
140 Millionen Ploty von der eingezogenen Summe
sollen als Banknoten der Bank Polsti herausgegeben
werden, weitere 140 Millionen sollen durch Silbermün-
zen und der Rest durch Nickelmünzen zu einem Ploty
und 50 Groschen ersetzt werden.

Die Tschernowoz-Fälschungen.

Berlin, 22. November. Der Plan, die
Sowjetunion durch Fälschung von russischen Bank-
noten zu schädigen, stammt von einem in Paris ge-
bildeten Komitee, das aus Vertretern der von den
Sowjets vertriebenen Nationalregierungen des Kau-
kasus besteht. Dieses Komitee hat schon im Jahre
1925 Bevollmächtigte nach Deutschland entsandt.
Damals wurden Verbindungen mit dem jetzt verhaf-
teten Dr. Weber, der übrigens nicht mit dem Führer
des Bundes „Oberrand“ identisch ist, angeknüpft.
Auch mit dem inzwischen verstorbenen General
Hoffmann soll man in Verbindung gestanden sein,
sowie mit englischen Petroleuminteressa-
renten, die für finanzielle Unterstützung der kauka-
sischen Befreiungsbewegung Verbindungen bezüglich
der Ausbeutung der kaukasischen Petroleumproduktion
gestellt haben sollen. Darüber soll in London ver-
handelt worden sein. Die Verhandlungen zerschlugen
sich aber, und so soll der Gedanke aufstrahlen sein,
durch Tschernowoz-Fälschungen die Sowjetmacht
zu finanzieren und gleichzeitig die Sowjetmacht
zu schädigen. In der Ausführung wurde Sabathie-
raschwilli beauftragt. Der verhaftete Dr. Weber ist
Chemiker von Beruf und stammt aus Pirmasens in
der Pfalz. Die Fälschungen wurden entdeckt, als ein
Dr. Becker offenbar gutgläubig die ihm in die Hand
gespielten Noten abgeben wollte. Unter den Verhaf-
teten befindet sich auch der frühere Sekretär Ka-
spulins, der Kaufmann Simonowitsch, und ein
georgischer Prinz, A-Kor Geistawi, für den sich
schon die französischen Untersuchungsbehörden inter-
essiert haben, weil er zu Beginn des Jahres Fälsch-
münzerei betrieben haben soll.

Russische Kriegsbefürchtungen.

Die polnisch-litauische Frage der springende Punkt.

Moskau, 22. November. Die gegenwärtige
internationale Konstellation wird hier mit außerordent-
licher Besorgnis betrachtet. Das bezieht sich vor allem
auf das litauisch-polnische Verhältnis, das hier schon
seit Wochen mit aufrechter und immer noch zuneh-
mender Besorgnis beobachtet wird. Darüber kann
kein Zweifel sein, daß gerade in diesen Tagen von
maßgeblichen Sowjetkreisen eine Aktion irgendwelcher
Art gegen Litauen für geradezu wahrscheinlich gehalten
wird, weil die eingetretene starke Kälte die grundlosen
Wege zwischen Wilna und Kowno be-

fahrbar gemacht hat. Die Gründe für die Befürch-
tungen der Sowjetregierung, daß Polen entscheidende
Schritte gegen Litauen plane, sind nicht völlig zu
überblicken. Gegenüber der Öffentlichkeit werden
hauptsächlich militärische Argumente geltend gemacht,
gegenüber der hiesigen amerikanischen Presse insbeson-
dere folgende Punkte: Die starke Beschäfti-
gung der polnischen Rüstungsindu-
strie, deren sehr niedrig stehende Aktien plötzlich
über Paris gestiegen sind. Dazu kommen die höchst
auffallenden Bemühungen des polnischen
Gesandten in Riga, die litauischen Emigranten
zu Putzern in Kowno zu veranlassen, um einen pol-
nischen Koup zu begründen. Die Meldungen hierüber
sind tatsächlich spät und lahm demontiert worden.

Ebenso hat der polnische Gesandte in Washington
auf Anfrage der „New York Times“ lediglich die
Truppenzusammenziehungen an der litauischen Grenze
bestritten. Hier hält man es nicht für ausgeschlossen,
daß Polen sogar vor der Ratstagung versuchen werde,
ein fait accompli zu schaffen, wie auch Wilna ja wäh-
rend der Völkerbundstagung genommen worden sei.
Die schwankende Lage in Kowno gebe jederzeit dem
„unberechenbaren Pilsudski“ Gelegenheit, einzugreifen.

Unzweifelhaft besteht ein laufender Gedanken-
austausch zwischen der Sowjetregierung, welche die
Lage für so drohend hält, und der deutschen Regierung,
und ebenso gehen bekanntlich vielfach verkehrte
Bemühungen dahin, auf der Basis des Völkerbundes
die diplomatische Internationalisierung des litauisch-
polnischen Konfliktes zu Wege zu bringen, und so eine
Klärung des unhaltbaren Zustandes an den Grenzen
der drei dominierenden Oststaaten herbeizuführen. Die
litauische Beschwerde beim Völkerbunde hat hierfür die
Grundlage gegeben.

Die Regierung Woldemaras lenkt ein?

Riga, 12. November (A.T.E.). „Jaunas Klasi-
nas“ berichtet aus Kowno, daß in Kownoer Regierungskreisen
große Änderungen erwartet werden. Die Re-
gierung Woldemaras ist zu der Ueberzeugung gekommen,
daß sich die internationale Lage insbesondere nach dem
Emigrantentongreß in Riga für Litauen bedeutend ver-
schlechtert habe, so daß man die einzige Rettung in einer
allgemeinen nationalen Koalition sieht.

Während der Verhandlungen Woldemaras mit
der Gruppe der Landininki haben die letzteren ihren
Beitritt zur Koalition von der Erfüllung folgender Be-
dingungen abhängig gemacht: Freilassung von 100 An-
hängern dieser Partei, die verhaftet oder ausgewiesen
worden sind, Abschaffung des Diktaturregimes und
Anerkennung der Landininki als selbständige Partei.

Trotki am Grabe Joffes.

Moskau, 22. November. Bei dem Begräbnis
Joffes sprach Tschitscherin namens des Zentralkomitees
der Partei und der Sowjetregierung. Er würdigte aufs
wärmste die großen diplomatischen Verdienste Joffes.
Nach anderen offiziellen Reden ergriff Trotki das Wort.
Er sagte unter großem Beifall der zahlreich anwesenden
Oppositionellen u. a.: „Wir werden wie Joffe
bis zum bitteren Ende gehen.“ Ebenso sprach
Sinowjew, trotz seines Ausschlusses, stets mit der Wen-
dung: „Unsere Partei“.

Sonderaufträge Litwinows für Genf.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Voll-
zugskomitee der Sowjetunion die Bildung der Dele-
gation für die Abrüstungskonferenz, an deren Spitze
bekanntlich Litwinow steht, beauftragt. Die Dele-
gation wird voraussichtlich am 28. November in Berlin
eintreffen und sich von dort nach Genf begeben.
Litwinow gab der Ansicht Ausdruck, daß die schwie-
rigsten politischen Probleme, vor denen die Ab-
rüstungskonferenz steht, nur durch die enge Zusam-
menarbeit aller Völker gelöst werden könnten. Wie
weiter verlautet, wird Litwinow besonders Voll-
machten für eventuelle Verhandlungen mit der eng-
lischen Delegation erhalten, in denen die Frage der

Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion zu erbeten wäre. Außerdem wird Litwinow zu Verhandlungen mit der Schweiz, die das gleiche Ziel haben, ermächtigt werden.

Der polizeiliche Schutz für die Sowjetdelegation in Genf.

Paris, 22. November (AIC). Zwischen dem Polizeidirektor in Genf und einer Delegation der Sowjetregierung fand eine Konferenz in Sachen des polizeilichen Schutzes für die Sowjetdelegation auf der Abrüstungskonferenz statt. Die früheren Delegierten Sowjetrußlands klagten darüber, daß die polizeilichen Schutzmaßnahmen während der letzten Konferenz so weitgehend gewesen seien, daß ihnen dadurch die Arbeit in Genf erschwert wurde.

Lord Cushendun Nachfolger Robert Cecil's.

Es wird die englische Völkerbundsdelegation anführen.

London, 22. November (AIC). Lord Cushendun, früher Mc Neil, wird die englische Delegation in allen Sitzungen des Völkerbundes anführen. Eine Ausnahme werden die Sitzungen des Völkerbundsrates bilden, in deren Chamberlain die Leitung der englischen Delegation inne haben wird. Die Ernennung Lord Cushenduns zum Leiter der englischen Delegation zur Abrüstungskonferenz wird seine endgültige Ernennung zum Nachfolger Lord Robert Cecil's zur Folge haben.

Die Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission werden nicht länger als 3 oder 4 Tage dauern. Die Hauptaufgabe der vorbereitenden Kommission wird die Ernennung von Unterkommissionen sein, die zur Aufgabe haben werden, die Tagesordnung der im Februar und März kommenden Jahres stattfindenden Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

Tumultszenen in einer Versammlung der französischen Liga für Menschenrechte

Paris, 22. November. (AIC). In einer von der Liga zum Schutz der Menschenrechte einberufenen Versammlung kam es zu ersten Zusammenstößen, die von jugendlichen Nationalisten hervorgerufen wurden. Eine Rede Victor Basch's wurde durch feindliche Ausfälle der Nationalisten unterbrochen, so daß Basch sich genötigt sah, die Rednertribüne zu verlassen. Die Manifestanten sangen die Marselaise, während die anwesenden Sozialisten die Internationale anstimmten. Es bildeten sich zwei sich feindlich gegenüberstehende Lager. Es kam bald zu einem heftigen Kampf. Im Saale wurden sämtliche Scheiben eingeschlagen.

Die deutsche Sprache im Elsaß.

Paris, 22. November. Mehrere elsäß-lothringische Abgeordnete haben in der Kammer einen Resolutionsantrag eingebracht, in dem sie eine Abänderung des Preßgesetzes in der Weise verlangen, daß die in deutscher Sprache erscheinenden elsäß-lothringischen Zeitungen nicht mehr als Blätter fremder Sprache behandelt werden.

Selbstmord des schwedischen Konsuls in Paris.

Paris, 22. November (AIC). Der schwedische Konsul in Paris Harold Griebt beging Selbstmord, nachdem er vorerst seine Gattin, die eine bekannte Literatin war und sich großer Popularität in den ausländischen Journalistentreisen in Paris erfreute, getötet hatte.

Immer noch italienische Rundgebungen gegen Südslawien.

Rom, 22. November. In Genua, Mailand, Turin, Neapel und in fast allen anderen italienischen Städten ereigneten sich weitere Protestkundgebungen gegen Südslawien. Überall richteten die faschistischen Sekretäre die Mahnung an die Demonstranten, Ordnung zu halten und dem Wille des Duce blindlings zu gehorchen.

Zum Rücktritt der belgischen Regierung.

Jaspar mit der Neubildung betraut.

Brüssel, 22. November (AIC). König Albert hat die Dimission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Jaspar mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Jaspar hat sich bis Mittwoch Bedenkzeit erbeten, da er sich in der Zwischenzeit mit den politischen Parteien verständigen will. Es besteht die Möglichkeit der Bildung einer Koalitionsregierung der Katholischen Liberalen und Christlichen Demokraten ohne Beteiligung der Sozialisten. Aufgabe dieser Regierung würde die Erledigung der laufenden politischen Fragen bis zu den Neuwahlen im Frühjahr nächsten Jahres sein.

Die nächsten englischen Wahlen.

Rothemere prophezeit für England eine sozialistische Mehrheit.

In einem am Sonntag veröffentlichten Interview stellte der englische Zeitungslord Lord Rothemere (dessen Blätter eine tägliche Auflage von über 10 Millionen Exemplaren besitzen), eine sozialistische Mehrheit bei den nächsten Unterhauswahlen in Aussicht. Diese Mehrheit sei unvermeidlich und werde durch die Erweiterung des Wahlrechts auf alle Frauen vom 21. Lebensjahr an sowie die damit erfolgende Vermehrung der Wählerschaft um 5 5 Millionen zur Gewissheit werden. Von diesen 5 5 Millionen neuen Wählern würden 3 bis 4 Millionen sozialistisch wählen. Aber auch ohne diese Wahlreform könne die Arbeiterpartei mit 6 Millionen Wählern und 280 Sitzen im kommenden Unterhaus rechnen.

Schanghaikaiser greift ein.

London, 22. November. Schanghaikaiser, der vor ein paar Tagen aus Japan zurückgekehrt ist, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er sich entschlossen habe, die nationale Revolution im Sinne der großen Masse des chinesischen Volkes wieder zu unterstützen. Er hoffe, in Kürze wieder Mitglied der Zentralregierung der Kuomintang zu sein.

Ein Missionar von chinesischen Soldaten ermordet.

London, 22. November (AIC). Wie aus Schanghai berichtet wird, haben Soldaten der chinesischen nationalchinesischen Armee den römisch-katholischen Missionar O'Gild dafür erschossen, daß er auf Verlangen der Soldaten seine Soutane nicht ablegen wollte.

20 Menschen von Wölfen zerrissen.

Peking, 22. November. An der chinesisch-mongolischen Grenze wurden mehrere chinesische Dörfer von Wölfen, die in einem Rudel von etwa 200 Tieren auftraten, schwer heimgesucht. 16 Bauern und vier Kinder wurden von den Wölfen zerrissen. Zur Vertreibung der Raubtiere wurde Militär aufgeboden.

Die Hochzeit der Hohenzollernprinzessin.

Köln, 22. November. Gestern nachmittag 3 Uhr fand die kirchliche Trauung der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe mit dem Russen Soubloff im Palais der Prinzessin in Bonn statt. Die Trauung vollzog der russische Propst Adamantow aus Wiesbaden. Die Trauung, zu der ungefähr 40 Personen geladen waren, spielte sich in den üblichen Zeremonien des russisch-katholischen Ritus ab. Von den Verwandten der Braut war niemand erschienen; dagegen war die Mutter von Soubloff, die in Schweden ihren Aufenthalt hat, anwesend.

Tagesneuigkeiten.

Zusammenschluß der Handwerker. In den letzten Tagen fanden einige Konferenzen der Handwerker statt, in der die Frage eines Zusammenschlusses aller Handwerker der Wojewodschaft Łódz besprochen wurde. Am 15. Dezember findet eine Zusammenkunft von Vertretern der Handwerker aus verschiedenen Städten statt, in der endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen. (E)

Die Lage der Arbeiterschaft. Die Enquete-Kommission, die die Herstellungskosten in der Textilindustrie prüfte, ist wieder in Łódz eingetroffen, um die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter zu studieren. Sie besuchte einige Fabriken und trat in unmittelbarem Kontakt mit den Arbeitern der verschiedenen Branchen. Die Beobachtungen werden der Kommission als Material für ihren Gesamtbericht über die Łódzger Industrie dienen. (E)

Kontrollversammlungen der Reservisten. Morgen, Donnerstag, haben sich die Reservisten (Kategorie A, C und C I) des Jahrganges 1891 zu Kontrollversammlungen zu stellen. Es haben sich die Reservisten, die in den Kommissariaten 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen, zu stellen: im Lokale, Konstantynowiska 82. Die Reservisten aus dem 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Kommissariat im Lokale, Konstantynowiska 81 (Kaserne). Die Kontrollversammlungen beginnen Punkt 9 Uhr. Das Militärbüchlein sowie die Mobilisierungskarte sind mitzubringen.

Realisierung des Jahrganges 1907, 1906 und 1905. Die Einschreibung der Männer des Jahrganges 1907 sowie derjenigen der Jahrgänge 1906 und 1905, die sich bisher aus irgendwelchen Gründen zur Einschreibung nicht gestellt haben, dauert fort. Es haben sich alle obengenannten Jahrgängen angehörenden Männer zu melden, die in Łódz ständig wohnhaft sind, sowie auch diejenigen, die ohne ständigen Wohnsitz sind und vorübergehend in Łódz wohnen. Morgen haben sich die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnhaften Männer des Jahrganges 1907 zu melden, deren Namen mit den Buchstaben A bis L beginnen. Die Einschreibung findet im Lokale Traugutta 10 von 8 Uhr

früh bis 1.30 Uhr nachmittags statt. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Floz oder bis 6 Wochen Arrest resp. beiden Strafen zusammen belegt werden.

Polens Außenhandel im Oktober 1927. Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes stellt sich die Handelsbilanz für Oktober 1927 wie folgt dar: Export wurden insgesamt 383 439 t im Werte von 260 181 000 Zł., exportiert wurden 1 993 261 t im Werte von 237 103 000 Zł., in Goldfranken umgerechnet beträgt der Wert der Einfuhr 151 149 000 Goldfranken und der Wert der Ausfuhr 137 742 000 Goldfranken. Das Passivum der Handelsbilanz beträgt also 23 078 000 Goldfranken oder 13 407 000 Goldfranken. Der Außenhandelsumsatz nimmt also in den letzten Monaten ständig zu, denn im Vergleich zu den Ergebnissen im Monat September hat sich der Wert der Einfuhr um 24 055 000 Goldfranken und der Wert der Ausfuhr um 18 635 000 Goldfranken erhöht. Bei der Einfuhr hat die Lebensmittel- und Textilgruppe die größte Steigerung aufzuweisen. Im einzelnen ist die Einfuhr von Weizen um 2 433 000 Goldfranken, von Speise- und Tierfetten um 2 449 000 Goldfranken gestiegen. Von Textilien ist die stärkste Steigerung bei Baumwolle um 3 589 000 Goldfranken und bei Wolle und Kammgarn um 2 136 000 Goldfranken zu verzeichnen. Von anderen Gruppen ist noch die Steigerung des Einfuhrwertes von Schrot um 1 013 000 Goldfranken sowie die Steigerung der Einfuhr von Metallwaren, Maschinen und Apparaten, elektrotechnischem Material und organischen Chemikalien zu erwähnen. Bei der Ausfuhr hat sich die Lebensmittelgruppe um 5 518 000 Goldfranken erhöht. Zu erwähnen ist davon die Steigerung der Ausfuhr von Karioffeln um 2 363 000 Goldfranken, von Stärke und Karioffelflocken um 1 819 000 Goldfranken, von Hülsenfrüchten um 2 078 000 Goldfranken, von Zucker um 3 302 000 Goldfranken, von Hopfen um 1 735 000 Goldfranken, während die Ausfuhr von Eiern um 4 048 000 Goldfranken und von Futtermitteln um 1 848 000 Goldfranken zurückgegangen ist. Weiter hat sich auch die Ausfuhr von lebenden Tieren, besonders von Schweinen um 3 723 000 Goldfranken vergrößert. Die anderen Landwirtschaftsgruppen, wie Getreide und Saaten haben unveränderte Ergebnisse zu verzeichnen. Besonders zu erwähnen ist noch die starke Ausfuhrsteigerung für Kohle um 4 764 000 Goldfranken. Diese Steigerung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei der Ausarbeitung der Bilanz für September aus technischen Gründen das Gesamtmaterial nicht berücksichtigt werden konnte, so daß es bei der Oktoberbilanz mit eingerechnet wurde.

Erleichterungen für die Kleinlandwirtschaft. Dank der Initiative des Starosten Nowki sind Schritte unternommen worden, um den kleinen Landwirten der Łódzger Wojewodschaft mit Krediten beizuhelfen, damit diese ihre Hypotheken decken und Anschaffungen vornehmen können, die für die Landwirtschaft unbedingt notwendig sind. Zu diesem Zweck sind 50 000 Floz zur Verfügung gestellt worden. Im Laufe der nächsten Monate sollen verschiedenen kleinen Landwirten solche Kredite erteilt werden, die erst nach mehreren Jahren zurückgezahlt werden brauchen. (R)

Handelspatente. Bekanntlich sind bis zum 31. Dezember die Handelspatente für das Jahr 1928 auszulassen. Wer beabsichtigt, ein Patent niedrigerer Kategorie auszulassen, muß ein diesbezügliches Gesuch bis spätestens zum 11. Dezember an das zuständige Steueramt richten, das das Gesuch an die Finanzkammer weiterleitet. (B)

Verbot des „Kettenhandels.“ Auch in Łódz befand sich vor einiger Zeit ein Unternehmen, das auf dem System des „Kettenhandels“ beruhte, d. h. man erhielt zu ganz geringem Preise Anzugstoffe und andere Waren, wenn man dem Unternehmen in bestimmter Zeit eine bestimmte Anzahl neuer Kunden zuführte. Gewöhnlich waren es naive, unbemittelte Leute, die an dieses System glaubten und ihm zum Opfer fielen. Nun hat die Behörde diesen „Kettenhandel“ bei hoher Strafe verboten. (E)

Trauung. Morgen, Donnerstag, um 6.30 Uhr abends, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Malermeisters Herrn Heinrich Groß mit Frau Almas König geb. Göz, Tochter des hiesigen Brauereimeisters Herrn Josef Göz und dessen Gattin Emilie geb. Müller statt. Der Brautigam ist langjähriger eifriger Mitglied des Łódzger Männergesangsvereins „Concordia“ und die Braut daselbe im Richtigengesangsverein „Aeol“. Glückauf dem jungen Paare!

Zum Łódzger Schulkurator wurde endgültig der bisherige Schulkurator von Wilna, Kyniewicz, ernannt. Der bisherige Kurator Dwiniski ist bekanntlich in den Ruhestand versetzt worden.

Die Dimission des Regierungskommissars Jnycki unterzeichnet. Wie uns unser Warsauer Korrespondent mitteilt, ist das Dekret über die Abberufung des Regierungskommissars von Łódz, Jnycki, gestern unterzeichnet worden. Das Dekret wird im nächsten „Monitor Polski“ erscheinen. Sein Nachfolger ist noch nicht auserselien.

Vortrag im Chr. Commissverein. Morgen, Donnerstag, den 24. November, um Punkt 9 Uhr abends, hält im Saale des Commissvereins an der Kosciuszki-Allée 21 Herr Sejmabgeordneter A. Uta einen Vortrag über die kulturelle Autonomie. Die geschäftlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen.

Sonderbe... Die Aufg... in... (Zur er... In sein... Heute... Einfluß da... waltungen d... wirkung... Ja, in ein... Aufgabe, pr... In diesen S... Beweis zu e... und daß n... Gottes, die... Allgemeinheit... Die P... bereits zahl... wirtschaft... in denen d... haben uns... Doe und... glänzende R... nehmen, so... konsequenter... bürgerlichen... der Wiener... haben die C... daß die W... Wiener Häu... Zeit zusam... ganzen Wel... hauptung m... jaldemokrat... reicher pari... hauptungen... Weltzug ein... des von d... Das Ergeb... sozial. Lügen her... massen. D... Behauptung... gerliche Pr... dem Stand... bewirkt, etw... Aber In der NÄ... nische und... Stadt, für... der Bevölk... für die T... ebenfals b... Wir dings nie... wir eben... sind. Ab... tätigen pol... dazu beitr... Leistungen... Unser Selbstverw... MC... „Ad... Drohsc... so schnell... „Hah... müßt mi... Du bran... Gefällt i... „Mot... au verk... retten u... Chanele... „Sahn... Strake... erfahren... „Was... „Mad... Polizei... Anst... überhan... lassen!... der Ste... Drohsc... „Wo... „Das... rate mi... hat! E... Chanele... Es h... Gang d... und ihn... mit ihr... Aber... ihm die... kiez M... „Ja... mich der... Beim... wurde... bereits... Vater a... Aber m... erst na... nach, da... Motive... rüstlich... fand er

Die Aufgaben der deutschen Werktätigen in den Selbstverwaltungen.

(Zur ersten Konferenz der Kommunalvertreter der D. S. A. P.)

In seinem Referat führte Stv. Ruf u. a. aus: Heute steht unsere Partei nicht mehr schwach, ohne Einfluß da. Heute haben wir in vielen Selbstverwaltungen die Möglichkeit, unsere Stimme für die Verwirklichung unserer gerechten Forderungen zu erheben.

Die Parteien der Sozialdemokratie haben heute bereits zahlreiche Beispiele, Vorbilder, wie die Stadtwirtschaft zu führen sei. Viele Städte in Deutschland, in denen die Sozialdemokratie die Mehrheit besitzt, haben uns gezeigt, daß die in der Richtung unserer Idee und Kultur geführte Stadtwirtschaft geradezu glänzende Resultate erzielt hat.

Wir — die deutschen Werktätigen — werden allerdings nie in die Lage kommen, selbst zu bestimmen, da wir eben die Vertreter einer nationalen Minderheit sind.

Unser Führer für unsere praktische Arbeit in den Selbstverwaltungen ist unser Parteiprogramm. Diesem Programm müssen wir jetzt den Inhalt geben, den einzelnen Bestimmungen desselben die Interpretierung und bei der praktischen Arbeit die einheitliche Linie.

Die erste Selbstverwaltungskonferenz wird heute die Richtlinien zu beschließen haben.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Wir wollen bei den Einnahmen beginnen. Die Steuern sind die Haupteinnahmen der Selbstverwaltungen.

Wir haben das Steuersystem noch nicht vollständig geregelt. Die Haupteinnahmen fließen aber aus Steuern ein, die in einem staatlichen Rahmengesetz verankert sind.

Kunst.

Das 3. Sinfonische Frühkonzert unter Leitung von Ignacy Neumark. Der bekannte Kapellmeister Ignacy Neumark kommt nach Lodz und wird das 3. Sinfonische Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters dirigieren.

Die befreite Nachschönheit. Unter diesem Titel findet am Mittwoch, den 30. November, in der Philharmonie ein Abend des berühmten Wiener Balletts Bodenwieser statt.

Heute Vortrag von Heinrich Zimmermann. Es ist schon mehrere Jahre her, seit Heinrich Zimmermann, der in Deutschland als Redner und Schriftsteller sich seinen „Platz an der Sonne“ längst errungen hat, in Lodz zum letzten Male sprach.

Sportneuigkeiten. Balczewski, der bekannte Stürmer des Touring-Club erhielt, wegen unsportlichen Benehmens, Freigabe.

Einen Weltrekord im Schwimmen! Arne Borg stellte vor kurzem in Stockholm einen neuen Weltrekord über 300 Yards auf.

Cool-Vertazolo unentschieden. Im Maländer Sportpalast ging vor einer großen Zuschauermenge der Boxkampf zwischen dem neuen italienischen Schwergewichtsmeister Vertazolo und dem auch in Deutschland bestens bekannten Australier Georges Cool vor sich.

Um die Schachweltmeisterschaft. Einer letzten Meldung aus Neapel zufolge, wurde die 31. Partie um die Schachweltmeisterschaft zwischen Capablanca und Aljechin nach dem 40. Zuge abgebrochen.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

75

„Ach, mein Gott! Die Polizei sucht dich! Nimm eine Droschke und folge mir... Ich habe Geld... Wir müssen so schnell wie möglich die Stadt verlassen.“

„Wo willst du hin?“ fragte er. „Ich will dich nicht betrügen, ich will dich retten und mich selbst auch! Chwojnow weiß alles...“

„Schweig, hörst du? Sonst überläßt ich dich auf offener Straße! Ich gehe jetzt sofort zu Chanele und werde dort erfahren, ob sie etwas gesagt hat!“

„Was tust du?“ Bei Chanele erwartet dich die Polizei! „Macht nichts! Wenn Chanele will, daß ich mich der Polizei anklage, dann tue ich es eben! Ich habe keine Angst. Wenn du mich nicht verraten hast, dann hat es überhaupt niemand getan! Und Chanele sollst du in Ruhe lassen!“

und schlau war — verstellte er sich, so gut er es noch vermochte.

„Warum kommst du heute so früh?“ fragte er.

„Ich muß etwas dringend mit Chanele besprechen. Ist sie hier?“

„Wo soll sie denn sonst sein?“ erwiderte der Dunkel mit einem Lächeln und rief ins Nebenzimmer: „Chanele, Chanele, sieh nur, was für ein unerwarteter Gast gekommen ist!“

„Chanele zog sich gerade um, und als sie hörte, daß Mottke gekommen war, wollte sie gar nicht zu ihm hinausgehen.“

„Sie zieht sich um, sie wird gleich kommen! Warte noch ein Weilchen, ich bin sofort wieder da!“ sagte der Dunkel.

„Lea, Lea, bring mal ein Gläschen Tee, sieh, was für ein Gast gekommen ist!“ rief er seiner Frau in die Küche zu, und verließ das Zimmer.

Mottke blieb allein im Zimmer. Er war voller Angst und Unruhe. Dann trat er an die Tür der Stube, in der sich Chanele umkleidete, und rief ihr zu:

„Chanele, Chanele, bist du bald fertig?“

„Sofort!“ antwortete Chanele nebenan und zog das Umkleiden in die Länge. „Warum bist du heute so früh gekommen? Ist etwas geschehen?“ fragte sie nach einer Weile weiter.

„Nein, es ist nichts geschehen, ich will dir nur etwas sagen.“

„Aber allzu lange konnte sie auch nicht im Nebenzimmer sitzen und schließlich mußte sie zu ihm hinausgehen. Sie war erschrocken und blaß, und ihre Hände zitterten.“

„Mein Gott, du hast mich durch dein frühes Kommen so erschreckt... Unerwartet... Was ist denn geschehen?“

„Nichts, Chanele!“ erwiderte Mottke und begann vor Freude, die ihm ihr Anblick bereitete, zu lächeln. „Warum bist du so erschrocken?“

Als Chanele bemerkte, daß Mottke noch nichts wußte, gewann sie ihre Ruhe wieder und sagte:

„Nun, man erwartet einen Menschen nicht und da kommt er mit einemmal angeläufen!... Wieso ist denn nichts geschehen? Da muß doch etwas geschehen sein!“

Mottke sagte sich, daß ihre Unruhe durch seine geistige Reichte hervorgerufen sein mußte und machte sich selbst für die Angst verantwortlich, in die er sie versetzt hatte.

Er nahm ihre kalte Hand, und sie ließ es erbebend zu. Dann streichelte er ihr Haar und fragte sie:

„Chanele hast du noch von alterm her Angst? Chanele, sag es mir — ich will alles wissen! Paßt es dir nicht mehr, daß du mit mir verlobt bist? Sag es mir, ich will dir nichts tun! Ich werde so lange warten, wie du willst, bis deine Angst vor mir geschwunden ist.“

„Ich habe keine Angst vor dir. Warum sollte ich auch? Und plötzlich barg das Mädchen ihr Gesicht in beide Hände und brach in Schreien aus.“

Ihre letzten Worte versetzten ihm gleichsam einen Stich ins Herz. Er wollte tot zu ihren Füßen niederfallen.

Er wußte nicht, was er sagen sollte. Aber plötzlich raffte er sich zusammen und rief:

„Chanele, ich werde alles der Polizei erzählen! Wenn du willst, werde ich mich selbst aneben! Soll ich es tun, Chanele?“

Chanele geriet für einen kurzen Augenblick in Verwirrung, aber bald fand sie ihre Geistesgegenwart wieder und antwortete:

„Wozu? Nein, tu das nicht! Wer braucht es zu wissen?“

„Ach, Chanele!“ schrie er auf und Tränen sprangen ihm aus den Augen. Und er warf sich vor ihr zu Boden und begann ihre Füße zu küssen.

Chanele war ratlos. Sie streichelte ihm den Kopf. Der Burche aber ergriff ihre Hand und küßte sie inbrünstig und sah sie mit stehenden Blicken eines treuen Hundes an und fragte:

„Chanele, wirst du mich heiraten?“

Chanele antwortete nicht. Sie weinte.

„Warum weinst du, Chanele? Weine nicht, das Herz bricht mir im Leibe. Weine nicht, ich bitte dich darum!“

„Gut, ich weine nicht mehr...“ erwiderte Chanele und wuschelte sich die Tränen aus den Augen.

„Sage mir, Chanele, willst du mich heiraten? Sag keine Angst, ich werde dir nichts tun! Ich werde kein Wort sagen und fortgehen!“

„Das wäre wohl das Beste...“ murmelte das Mädchen wie für sich. „Gehen Sie schnell fort, geben Sie!“

Mottke erschrak und sah Chanele mit seinen großen Augen an, in denen nur noch Furcht und Verzweiflung lagen. Das Mädchen geriet in Anst, ihr Herz bebte, sie senkte den Blick, schämte sich ihrer eigenen Dummheit und stammelte:

„Wo wollen Sie denn jetzt hin! Ihr Schicksal ist doch schon...“

Aber sie sprach den Satz nicht zu Ende und brach ihn ab vor Scham und Schreck erröten.

„Chanele! Mutter!“ schrie Mottke auf, verzagt sein Gesicht in den Falten ihre Rock, schmeigte sich an ihre Beine und begann wie ein kleines Kind laut, ganz laut zu schluchzen.

Als die Polizei ins Haus kam (wofür Chaneles Dunkel Sorge getragen hat), fand sie Mottke in derselben Lage vor Chaneles Füßen vor. Er machte keinen Kluchversuch, er ließ sein Gesicht aus den Falten ihres Rock und sah sich erschaut und verwirrt um. Sein Blick streifte bald die Polizisten, bald Chanele, die bereits im Schut ihrer Eltern bitterlich weinte — und seine großen, klaren, kindlichen Augen sahen um sich, genau so wie damals, als er noch im Keller in Feigels Dinstorff lag und man ihm zum erstenmal den Stoffchen in den Mund steckte, er aber sich darüber wunderte, warum man ihm die Mutterbrust genommen habe...

Ende.

Bei farbigen Wüstenkindern.

Der Kamelhändler. — Was die Frauen erzählten. Im Beduinenlager.

„Achmed, wir benötigen für die morgige Reise einen Wasservorrat für etwa drei Tagereisen. Verfolge dies heute abend noch in Schläuche, vergesse aber nicht das Futter für unser Dromedar!“

„Gendi (Herr), es ist alles besorgt, weiß ich doch, daß wir wieder eine kühne Wanderung vor uns haben! Auch gab uns der Scheich, unser Gastgeber, einen Korb getrockneter Datteln mit, welche uns sicher gut munden werden.“

Wir befanden uns als Gast im Lager des Beduinenstammes Beni Afsif, welcher aus verstreuten Reuten des im Semengebiet im innersten Arabien anässigen Hauptstammes besteht. Die Beni Afsif sind Schützen und erkennen das Vortrecht Afsif auf das Kalifat Abu-Bekr, Omar und Dittmann an. Sie sind große Christenfeinde, nur durch Achmed, welcher mich bereits auf verschiedenen Reisen durch Asien und Afrika begleitete, war es uns möglich, die Gastfreundschaft dieser so gefürchteten Christenfeinde zu erlangen. Achmed sprach als Dragoman (Übersetzer) außer Deutsch noch einige europäische Sprachen, zudem, was für mich sehr wichtig war, die Dialekte der Nomadenstämme. Durch dies war mir die Möglichkeit geboten, Zentralarabien eingehend zu besichtigen.

Es war Abend, ich saß vor dem Gastzelle. Achmed beschäftigte sich reger mit dem Baden. Zwischen den sonnigen Bergen, in der Nähe des Meeressens von Akaba, lag die Zeltansiedlung der Beni Afsif. Der dumpfe Rauch, der über dem Zeltort lag, zeugte von der Zubereitung des Abendessens. Von meinem Zelte aus, welches der Mittelpunkt des Dorfes war, sah ich die Frauen emsig bei den Feuer beschäftigt, sah die dunkelfarbigen Wüstenkinder beim Spiel mit wilden Hunden, die Männer beim Handel mit befreundeten Nomaden.

Ich war eben dabei, einen Ritt um das Lager zu machen, als der Scheich, ein noch jüngerer, stolzer Araber, auf mich zukam, und sprach:

„Sidi (Herr), ich sehe, du langweilst dich; willst du nicht mit mir kommen und den Handel mit einem unserer Nachbarstämme ansehen?“

Er nahm mich bei der Hand und führte mich der Handelszentrale zu. Bald war ich mitten in der Menge und sah etwa fünfzig wilde verwogene Gestalten. Der Handel drehte sich um zwei noch jüngere Kamele, die mein Gastgeber erwerben wollte. Am Boden, neben dem Scheich, nahm ich Platz, und war bald Zeuge dieses hochinteressanten Schacherns. Da ich die Sprache nur wenig beherrschte, ließ ich mir Achmed kommen, der mir alles verdolmetschte. Der Preis für die zwei Kamele war — sie hatten immerhin in der Stadt einen Wert von etwa 3000 Mark — nicht bares Geld, sondern Waren. Die Forderung an Ware für die Tiere waren 3 Gewehre, eine Kiste Kaffee und zwei Sack Reis, den mein Gastgeber nicht geben wollte. Und so ging der Handel etwa eine Stunde, ohne zu einem Resultat zu kommen. Ich bat den Scheich, einen Vorschlag machen zu dürfen. Und mit wenigen Worten erklärte ich den beiden Parteien, den vielbewogenen Sach Reis zu teilen. Die Beduinen sahen sich gegenseitig an und lachten. Zwei Minuten später war mein Gastgeber Besitzer der beiden Prachttiere. Der Scheich nahm mich beiseite und flüsterte mir die Worte in die Ohren: „Ehambullah!“ (Gott sei Dank.) Die Waren wurden übergeben und ich sah beim Betrachten der Waffen ein deutsches Gewehr neuesten Kalibers aus der Waffenfabrik Manufaktur Oberndorf. — Mir war zu Ehren als aus Fremde über den gelungenen Handel wurden Tänze aufgeführt, abwechselnd mit kriegerischen Spielen der Beduinen. Gleichzeitig wurden die Waffen erprobt. Doch keiner der Nomaden konnte mit dem Maulegewehr fertig werden. Ich erklärte nun denselben mit wenigen Worten die Konstruktion der Waffe. Und die Beduinen freuten sich, als sie nun endlich begriffen hatten.

Die befreundeten Araber zogen mit ihren eingetauschten Waren ab, und bald befand ich mich mit Achmed im Kreise des Scheichs und der Lagerältesten beim Nachtessen. Dieses bestand, wie alle bisher bei den Beduinen eingenommenen Mahlzeiten, aus Reis, am Spieß gebratenem Hammelfleisch, saurer Blegenmilch und getrockneten Datteln. Dies alles wurde mit der Hand gegessen. Der arabische Kaffee und die Kargile (Wasserpeise) bildeten den Schluß dieses Gastmahls.

Es war früh am Morgen. Wir waren marschbereit.

Alles war noch in tiefem Schlafe.

Elberrn beschien die Morgensonne die Zeltansiedlung der Beduinen. So nach und nach erschienen einige der Männer, darunter auch der Scheich.

„Sidi“, sprach er, auf mich zukommend, „du willst uns schon verlassen? Die Beni Afsif haben noch Platz für dich, solange es dir gefällt!“ Aus diesen Worten sprach die Ehrlichkeit meines Gastgebers, den Scheich eines wenig kultivierten Nomadenvolkes. Ich wußte, daß es keine Formworte waren, die man manchmal bei den besser kultivierten zu hören bekommt.

„Es geht nicht, mein Gebieter“, sprach Achmed für mich. Wir sind schon marschbereit. Stets werden wir deiner Gastfreundschaft gedenken und Allah (Gott) danken, der uns als Gast in dein Lager geführt hat.“

„So reiset in Allahs Schutz, unser Stamm wird immer euer gedenken und stets auf eure Wiederkehr warten.“

Und einer nach dem andern drückte mir die Hand mit den Worten: „Allah jabbal!“ (Gott beschütze dich!)

Noch lange winkten uns die braunen Wüstenkinder zu, bis uns endlich ein Tal ihren Blicken entzog.

Zwiesgespräch mit einer Nomadin.

Wir befanden uns in der Nähe des Schibeb el Musaffa, einer ziemlich flachen Gebirgskette. Unser Ziel war der etwa drei Tagereisen entfernte Beduinenstamm Beni Amir, welche sich noch heute als Abkommen des großen Stammes in Zentralarabien betrachten. Die ersten zwei Tage vergingen ohne jedes Abenteuer. Am dritten Tage erreichten wir eine Dase. Schon von weitem erkannten wir die Zeltansiedlung von Beduinen. Ich besann mich, ob es nicht besser wäre, abseits zu lagern, als ich, in der Richtung dem Lager, zu einige berittene Araber auf uns zukommen sah. Ich nahm mein Glas und sah in dem Anführer nicht einen Mann, sondern eine Frau. Eine Frau zu Pferde und dazu noch unverschleiert, war immerhin bei den Nomaden eine Seltenheit. Mit Ruhe warteten wir ab. Nach einigen Minuten hatten wir vor uns eine stolze Gestalt in der Tracht eines männlichen Beduinen. Nur das Gesicht zeugte von dem einer Frau. In ihrer Begleitung befanden sich drei Männer.

Satba! — grüßte ich.

Freundlich erwiderte sie den Gruß und sprach: „Du bist ein Kasir (Ungläubiger), was machst du hier in der Wüste?“ Achmed war schon an meiner Seite, um mir als Dolmetscher zu helfen. „Ich bin ein Allemangnie (Deutscher), mein Zweck der Reise ist, die Beduinen kennen zu lernen.“

„Sidi (Herr), ich bin kein Freund der Ungläubigen, doch

Allah, unser Gott, sagt, „Seid freundlich und gut zu jedermann. Du bist mein Gast!“

Auf diese schnelle Einladung war ich allerdings nicht gefaßt. Doch eine Ablehnung der Gastfreundschaft wird bei den Beduinen als eine große Beleidigung betrachtet; es half nichts, ich mußte annehmen. Wir folgten den Beduinen ins Lager. Vor den Zelten sahen wir eine Anzahl neugieriger Männer, Frauen und Kinder, die mich wohl für einen Geist hielten. Vor einem großen Zelte in der Mitte des Lagers machten wir Halt. Die Anführerin bat uns, eine Weile zu warten, erschien aber gleich darauf mit dem Scheich des Stammes, ihrem Vater.

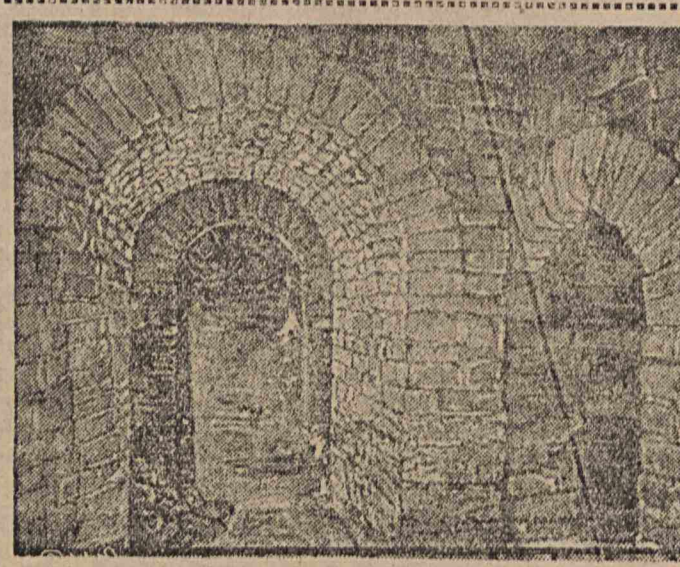
Ahlan wa jahlan! (Seid willkommen!) sprach der Scheich und führte uns in das dicht dabei gelegene Gastzelt. Hier begann nun die erste bekannte Zeremonie, die Kargile mit dem arabischen Kaffee erschien. Am Boden auf den Fellen und Teppichen nahmen wir Platz. Der Scheich, ein liebenswürdiger, vornehmer Araber, bat uns, recht lange als Gast zu bleiben.

Den Abend verbrachte ich mit dem Scheich und seiner Tochter, welche, da sie das einzige Kind des Oberhauptes war, nach diesem die erste Stelle im Stamme einnahm.

Achmed sah mich gemütlich neben mir am Lagerfeuer. Trotz der vorgeschrittenen Nachtstunde wollte unsere Unterhaltung kein Ende nehmen. Und immer wieder mußte ich in der stolzen Beduinin aus deren Gespräch die geistig hochstehende Frau des Nomadenstammes sehen.

„Sidi“, sprach sie unter anderem zu mir, „die Frauen in deinem Abendland sind so glücklich; sie stehen bei euch gleich dem Manne.“

„Du hast recht, Gebieterin, wohl hat unsere Frau dasselbe



Eine römische Badevilla bei Kreuznach ausgegraben.

In dem Orte Boos bei Kreuznach wurde eine in ihrer Art einzig dastehende römische Badevilla großen Stils ausgegraben, die aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wahrscheinlich nicht wieder zugeschüttet worden, sondern in ihrem jetzigen Zustande erhalten geblieben. Unser Bild zeigt einen Blick in den mutmaßlichen Eingang der Badevilla.

Die Millionen im Stiefel.

Der Besitzer lebendig begraben. — Durch die Komplizen verraten.

Ein grauenhafter Erbschaftsmord wird aus München, Bayern berichtet. In der Gemeinde Gstadt bei Siebenbrunn lebte in völliger Einsamkeit ein vom Schlag gerührter 70jähriger Greis namens Sebald. Es verkaufte, daß er mehrere Millionen Lei in einem Schrank verwahrt. Einmal wurde er in seiner Wohnung eine befürchtliche Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, einem Notar, einem Landwirt und einem Gendarm. Sie teilten dem Greise mit, sie seien gekommen, um wegen der Vermögenssteuer Inventur aufzunehmen. Sebald mußte sich entschließen, zu sagen, wen er zu seinem Erben machen wolle.

Die „Kommission“ öffnete tatsächlich den Schrank und fand 1 1/2 Millionen Lei in einem Stiefel verborgen. Hierauf verfaßte die „Kommission“ das „Testament“. Das Schriftstück wurde dem Greis vorgelegt. Man drückte ihm eine Feder in die Hand, einer der Funktionäre führte sie, und so wurde mit schwerer Mühe der Name des Greises geschrieben.

In diesem Augenblick verlor der Greis, offenbar infolge der großen Aufregung, das Bewußtsein. Als der Gemeindevorsteher dies bemerkte, ordnete er an, daß dem alten Mann das Kinn aufgebunden werde, ließ den Totenbesucher kommen und befahl ihm, den Totenschein auszufüllen. Nachdem dies geschehen war, wurde rasch ein Sarg gezimmert, der bewußtlose Greis hineingelegt und der Sargdeckel zugemauert.

Schon am nächsten Tage fand das Begräbnis statt, und der Gemeindevorsteher setzte sich in den Besitz der 1 1/2 Millionen Lei. Seine Komplizen fordern jetzt ihren Teil von der Beute, doch der Gemeindevorsteher wies sie schroff ab, worauf sie die Anzeige erklärten. Eine Gerichtskommission, die sofort entsandt wurde, nahm die ganze Mörderbande in Haft.

Die Geispenstation.

Es huscht an den Zügen einher.

Die einzige Eisenbahnstation der Welt, die von Geispenheim heimgeführt wird, scheint die Station Stony Stanton bei Leicester zu sein. Als kürzlich ein Bahnanwärter berichtete, daß er ein Geispen, den Geist einer Frau mit Stöhnen und wehendem, langem Haar, erblickt hätte, da hatte der Oberleutnant ein weites Feld gefunden. Das Geispen soll an den Zügen entlanghüpfen und schnell wieder verschwinden, wenn es ganz nahe ist. Einige Personen versichern allen Ernstes, daß es der Geist einer auf jener Station von einem Zuge überfahrenen Frau sei.

Ein Krokodil im Fiak. Nicht wenig erstaunt war ein Fischer aus Marseille, als er gestern nachmittag sein Netz aus dem Wasser zog und ein Krokodil von einem Meter Länge darin fand. Man glaubt, daß das Krokodil aus einem Schiff gefallen ist, das Krokodile nach Deutschland transportierte und im Hafen von Marseille anlegte.

Der Teufel erbt mit.

Ein gewissenhaftes Testament.

In Barcelona ist ein Erbschaftsprozess im Gange, bei dem es nicht um irdische Güter geht. Ueber das recht ausschließliche Vermögen, das Don Francisco Massiera hinterließ, entstand keinerlei Streit; hingegen sind künftliche Erben außer sich über die jedem moralischen Empfinden entsprechende Art des Testaments der letztwilligen Verfügungen. Daß die einzelnen Vermögensobjekte den Erben hingewiesen scheinen wie Knochen den Hunden, wäre das wenigste, und auch der Jurist ließe sich erregen, mit dem der Testator verfügte, daß sein Sarg auf einen Regen gelassen nach seinem Lande gefahren und dort verhandelt werden sollte, lediglich im Besitz der zwei Pferde und der zwei Grabhauer.

Vorüber man aber nicht hinweg kann, sind die einseitigen Worte des Testaments, die folgendermaßen lauten: „Mit meiner Seele zu beginnen, beschleiche ich, daß ich in dem Teufel vermale, falls er darauf Anspruch erhebt und auch aufgeweckt genug ist, sie sich zu holen.“ Die Streikung dieser ungeheuerlichen Bestimmungen wird also dringend vom Gericht verlangt.

Neht wie der Mann, doch auch diese meinen nicht glücklich zu sein.“

„Kein Mensch ist glücklich, doch beneide ich dennoch eure Frauen.“

„Warum?“

„Sie kann heiraten, wen sie will, kann allein ausgehen, ist nicht die Sklavin des Mannes, der sie kauft.“

„Boher weißt du das alles?“

„D, wenn wir auch nicht lesen und schreiben können, erfahren wir doch manches über die Frauen im Abendland.“

„Ich bin neugierig, Gebieterin, was du alles von ihnen gehört hast.“

„Ich weiß, daß eure Frauen kurze Haare tragen, wie bei uns die Männer, ihre Kleider sind gleich denen der, wie manchmal in Arabien noch lebende Frauen leicht bekleidet.“

„Und gefallt dir die Mode der Abendländerinnen?“

„Ihr gutmütiges Gesicht veränderte sich und sie fuhr fort: „Nie würde eine Beduinin kurzes Haar tragen, das ihr an der Stolz ist!“

Ich mußte ihr recht geben; lange noch unterhielt ich uns, und ich erwachte immer mehr in diesem freien Beduinenmädchen das Erwachen Asiens.

Es war schon spät, als ich mit Achmed das Gastzelt betrat. Bald lagen wir zur Ruhe, Achmed schlief schon lange. Ich aber konnte keinen Schlaf finden. Im Geiste besaß ich mich in der Heimat, sah die Großstadt, das hastige, nervöse Leben der Menschen, sah die neue Mode und gleich wieder die wahre Tatsache, um mich Zeltansiedlung der Beduinen, die Heimat von Menschen, die unserem Europa als wild beschönnet werden.

Dein Schloffer.

Das Parkett soll gestampft werden.

Hier neue Modetänze für den Winter!

Die englischen Tanzlehrer haben für die Eröffnung der Winterdanzsäle vier neue Tänze als offiziell bestimmt und bestätigt. Unter ihnen wurde der „Vale“ aus der letzten in die neue Saison übernommen, weil diesem Tanz der Prinz von Wales seine besondere Günstigkeit hat. Zwei andere Tänze, der modernisierte Walzer und der auf den Namen „Rhythm“ getaufte Tanz wurden nach erfolgter Ausführung als Modetänze proklamiert, nachdem sie vor dem fachverständigen Kollegium die Probe bestanden hatten. Nach dem Urteil der Tanzlehrer Londons hat der neue Walzer alle Aussicht, populär zu werden. Er ist gründlich umgearbeitet und unterscheidet sich von dem alten Walzer ganz wesentlich. Er hat, den Londoner Blättern zufolge, eine „pitante Würze“ erhalten, die ihm einen reizvollen Schmuck verleiht und ihn zur Höhe des Jazz emporhebt. Was dem „Rhythm“ sein besonderes Kennzeichen gibt, ist das Stampfen mit den Absätzen auf den Boden. Gleichwohl können man diesem modernen Stampftanz ein hohes Maß angrößerer Anmut nach. Der vierte der neuen approbierten Tänze endlich führt den umständlichen Namen „Heebie-Heebie“. Er soll sehr schön sein, nur fürchten die Tanzlehrer, daß ihm sein nicht gerade glücklich gewählter Name den Weg zur Popularität verschließen wird.

Rein Abgelenken von Flugzeugen mehr?

Eine britische Erfindung.

„Daily Mail“ berichtet über erfolgreiche Versuche mit einer neuen britischen Erfindung, die das Abgelenken eines Flugzeuges bei ungenügender Geschwindigkeit verhindern soll, das die Ursache von 95 Prozent aller Flugzeugunfälle sei. Der britische Flugzeugfabrikant Handley Page erklärt, diese Erfindung sei die größte im Flugzeugbau seit der Zeit des Gebr. Wright.

Freispruch trotz Kindermord.

Ein humanes Urteil.

Ein eigenartiger Freispruch ereignete sich vor einem Londoner Gericht. Ein Vater, der sein unter einer unheilbaren Krankheit leidendes Kind ermordet hatte, wurde von den Geschworenen freigesprochen.

Der Richter schilderte, wie fürchtbar der Vater selber unter dem unheilbaren schmerzhaften Leiden des Kindes gelitten habe. Wenn ein Tier solche Qualen ausstehen müsse wie dieses Kind und der Besitzer des Tieres würde es nicht töten, so würde man den Mann wegen Tierquälerei eingesperrt haben. Wo es sich jedoch um einen Menschen handle, müsse das Gesetz große Lücken auf. Nur in jenem großen Leidwesen könnte er daher infolge der gesetzlichen Bestimmungen nicht anders, als die Verhandlung gegen den Vater des Kindes wegen Mordes einzuleiten. Die Geschworenen kamen sehr bald zu einem Freispruch.

In 3 Tagen 160 Tote.

Die Pest in Indien breitet sich aus.

Nach in Moskau vorliegenden Nachrichten greift die Pest in Indien weiter um sich. In den letzten drei Tagen sollen 160 Menschen der Seuche zum Opfer gefallen sein. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um einer Verschleppung der Seuche über die Grenze vorzubeugen.

Das Mädchen, das 16 Tage schlief.

In New York wurde kürzlich ein 12jähriges Mädchen von der Schlafkrankheit befallen. Es wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo es 16 Tage und Nächte ununterbrochen in völliger Betäubung schlief. Vor einigen Tagen ist es wieder erwacht, wenn es auch noch nicht gänzlich bei Bewußtsein ist. Man hofft, das Kind eine sehr kräftige Konstitution hat, es heißen zu können.

Nr. 322

Am 5. November,

Zur Erinnerung...

Wir können wir noch ein Vermögen neue Käte der Gen. Gesuche die die Sachlage an das Finanzamt die die Sachlage an das Finanzamt die die Sachlage an das Finanzamt...

Starke 2 wurde ganz... Schluß. Nach... Institut wird... Städte Poler... 14°. Bo... 16°. Bo... 11°. Zolopane... 11°. h-junger Wind... Einstell... Frostes mükter... darunter auch... anhalten der... Bauarbeiter be...

Gießham i... seine Ruhe u... während der... Tätigkeit von... liegt am Aber... an dem man... liegt nichts d... Gemeindefre... meinderat das... Da bemerke... Büro des B... immer kein T... kleinsten D... Bürgermeister... meister Laute... hießen. Er... Sänkerer n... Telephon zu... kein Telephon... so ein Kling... Der Herr... Telephon b... Sekretär wü... also, daß ins... eines T. lph... nichts. Er... haben. Er... ebenso gema... und jetzt hat... war nichts z... von mir aus... leben, einge... erlebte er... nung wird i... nicht durch...

Ein F... besuchte ein... lam der Ju... und erklärte... Maßnahme... nach der S... Lehrer süß... ten Vater... verantwort... daß die S... den Willen... als es dem... fragen. D... Angeklagte... urteilte ihn... Gebr... wie anwen... h. bedien... brauch“ flo... war es au... zu ihrem Z... brauch „G... langer wie... fällige un... Wellen, ma... Recht. M... und Anwe... in Braud... das mit... Handelsge... Gewohnhe... nicht Eng... Bräuche i... „Die Mä... und schlü... folgt er u... tiefer Sin...

Auf zum Jugendtag!

Am Sonntag, den 27. November, 3 Uhr nachmittags:

Großes Fest

der deutschen Jugend im Saale in der Konstantiner Straße 4

Zur Entrichtung der Vermögenssteuer
Wir können noch mitteilen, daß Steuerzahler, die früher ein Vermögen besaßen, es aber verloren haben, die neue Rate der Vermögenssteuer nicht zu zahlen brauchen. Gesuche sind an die Finanzkammer zu richten, die die Sachlage prüft, das Gesuch befürwortet und es an das Finanzministerium weitergibt, das die Entscheidung trifft. Bis zu dieser Entscheidung werden Steuererhebungen nicht durchgeführt. (C)

Starke Fröste in Polen. In den letzten Tagen wurde ganz Polen von einer starken Kältewelle heimgelacht. Nach Meldungen des staatlichen meteorologischen Instituts wurde gestern früh um 8 Uhr in den einzelnen Städten Polens folgende Temperatur notiert: Warschau 14°, Posen 11°, Graudenz 12°, Bialystok 14°, Bydgoszcz 16°, Molodeczno 17°, Lublin 14°, Lemberg 10°, Zolopane 11° und in Krakau 7°. Hingzu kam noch ein heftiger Wind, der die Kälte noch unerträglicher machte.

Einstellung aller Bauarbeiten. Infolge des Frostes mußten sämtliche Bauarbeiten eingestellt werden, darunter auch die Arbeiten beim Bau der beiden Heilanstalten der Krankenkasse. Dadurch sind zahlreiche Bauarbeiter beschäftigungslos geworden. (C)

Kampf gegen das Telephon. Die kleine Stadt Giesendam in Holland hat einen Bürgermeister, der seine Ruhe über alles liebt. Er versteht es meisterhaft, während der Bürostunden jeden Lärm und jede Tätigkeit von seinem Amte fernzubehalten, die Zeitung liegt am Abend ungelesen und ungeöffnet an dem Platz, an dem man sie ihm morgens hingelegt hat. Sonst liegt nichts dort. Denn die Akten bekommt gleich der Gemeindefunktionär. Vor einigen Tagen kam im Gemeinderat das Gemeindebudget für 1928 zur Sprache. Da bemerkte ein oppositioneller Gemeinderat, daß das Büro des Bürgermeisters und seines Sekretärs noch immer kein Telephon hat, während man schon in den kleinsten Dörfern telephonische Verbindung mit dem Bürgermeister bekommen kann. Aber der Herr Bürgermeister Laurence wollte von einem Telephon nichts hören. Er gab zuerst gar keine Antwort und als der Gemeinderat nicht aufhören wollte, von dem verdammten Telephon zu sprechen, sagte er schließlich: „Ich brauche kein Telephon, wir sind immer so auch ausgekommen. So ein Klingelapparat stört überhaupt nur die Ruhe.“

Der Herr Gemeinderat antwortete: „Daß Sie kein Telephon brauchen, das glauben wir ja, aber der Sekretär würde doch eines brauchen. Ich beantrage also, daß ins Budget ein Posten für die Einrichtung eines Telephons eingelegt werde.“ Aber es half alles nichts. Der Herr Bürgermeister will kein Telephon haben. Er hat das seinerzeit mit der Schreibmaschine ebenso gemacht, dann hat er sich doch dranklegen lassen und jetzt hat er das Geklapper im Hause. Nein, da war nichts zu machen. Mit den Worten: „Sie können von mir aus das Telephon auch ins Budget hineinlegen, eingerichtet wird es nicht, das sag' ich Ihnen!“ erwiderte er die Frage. Die öffentliche Ruhe und Ordnung wird im Rathaus von Giesendam auch weiterhin nicht durch die Glocke eines Telephons gefährdet werden...

Ein Lehrer als Friseur. Die Volksschule 18 besuchte ein Sohn des Reinhold Wiche. Eines Tages kam der Junge mit kahl geschorenem Kopf nach Hause und erklärte, man habe ihn in der Schule zu dieser Maßnahme gezwungen. Der Vater begab sich sofort nach der Schule und stellte den Lehrer zur Rede. Der Lehrer fühlte sich beleidigt und verklagte den aufgeregten Vater. Gestern hatte sich Wiche vor Gericht zu verantworten, wo er zu seiner Entschuldigung erklärte, daß die Schule nicht das Recht habe, die Kinder gegen den Willen der Eltern scheren zu lassen, um so mehr, als es dem Lehrer gestattet sei, eine lange Mähne zu tragen. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß der Angeklagte den Lehrer zu grob beleidigt hätte und verurteilte ihn zu zwei Wochen Arrest. (i)

Gebrauch und Brauch. Gebrauch ist soviel wie anwenden, verwenden, benutzen, genießen, über, sich bedienen. Danach ist die Bedeutung von „Gebrauch“ klar. Brauch hatte zwei Bedeutungen. Zunächst war es auch die Anwendung, Verwendung einer Sache zu ihrem Zweck, wofür noch dem heutigen Sprachgebrauch „Gebrauch“, „Verbrauch“ vorgezogen wird. Aus langer wiederholter Übung entspringt Gewohnheit, die tägliche und allgemeine Anwendung wird zur Sitte und Brauch, man spricht von einer Verkehrs-sitte, auch mit Recht. Nach längerem Gebrauche, längerer Übung und Anwendung wird schließlich aus dem Gebrauche ein Brauch. Wir haben ein Handelsgewohnheitsrecht, das mit der Verkehrs-sitte verwandt ist. Nach dem Handelsgesetzbuch ist auf die im Handelsrecht geltenden Gewohnheiten und Gebrauche Rücksicht zu nehmen, wenn nicht Einzelgebrauche, sondern Allgemeingebrauche, also Brauche in Frage stehen. Mepphiophiles sagt im Faust: „Die Maßels sind doch sehr interessiert, ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch, sie denken, ducht er da, folgt er uns eben auch.“ Wenn Goethe sagt: „Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen“, so könnte

hier allerdings auch „Gebrauch“ stehen, „Brauch“ klingt aber edler. Wir haben Volks-, Studenten-, Weidmannsbrauche. „Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Vitör.“ Den rechten „Gebrauch“ aber macht man davon, wenn man ihn nicht allein trinkt, sondern auch einem guten Freunde ein Gläschen abgibt. Das ist ein guter „Brauch“. Ueber dem großen Teiche aber heißt es: „Das ist des Landes nicht der Brauch.“

Das Los der Deserteure. Seinerzeit erregte der Prozeß gegen Mendel Witkowitz großes Aufsehen, der nach 5 Jahren wegen Desertion zu 8 Jahren Kerker verurteilt wurde. Der Verteidiger des Angeklagten legte beim höchsten Gericht Berufung ein. Das höchste Gericht ermäßigte die Strafe auf 4 Jahre mit der Begründung, daß die schwere Strafe (als wenn 4 Jahre eine geringe wäre!) nur dann angebracht gewesen wäre, wenn die Verurteilung bald nach der Desertion stattgefunden hätte. (b)

Wie man sich über Festreden hinweghilft. Zu den schrecklichsten Qualereien für Jubilare gehören Festessen mit Tischreden. Der Apfelsprudel würde ihnen ja schmecken, aber die ihn begleitenden rednerischen Anstrengungen gehen vielen Menschen schon auf die Nerven, besonders wenn sie dann noch eine Dankrede halten sollen. Der amerikanische Weltflieger Schlee, der von Detroit über den Atlantischen Ozean nach Tokio geflogen ist, entzog sich nach der Heimkehr der Verpflichtung, auf die vielen Huldigungen mit einer formvollendeten Ansprache zu erwidern, durch einen ganz formlosen Ohnmachtsanfall im richtigen Augenblick. Damit ersparte er sich alles. Weniger leicht machte es sich und seinem Publikum der englische Aristokrat J. Douglas, der große Sportsieger in Australien erfochten hatte und nun Diners und Lunches in großen Massen über sich ergehen lassen mußte. Bei einem höchst offiziellen Mahl sollte er das ihm zuteil gewordene Lobgedicht mit wohlgeleiteten Worten beantworten. Er erhob sich schwerfällig und legte los: „Herr Vorsitzender, meine Herren! Eigentlich sollte ich jetzt eine lange Rede halten, um Ihnen allen zu danken. Aber dagegen habe ich einen Widerwillen. Vielleicht jedoch ist jemand an der Tafel, der zehn Minuten zu je drei Minuten mit mir hocken will, dann soll er aufstehen.“ Er sprach und legte sich nieder — aber aufstand niemand. Anstatt Reden aus jenes Mund die Faust auf den eigenen Mund zu empfangen — darauf verzichteten alle.

Tod infolge der glatten Gesteige. An der Ecke der Jeromka- und Anna-Straße giert der Infanteriestraße 57 wohnhafte Andrzej Bodka so unglücklich aus, daß er hinfiel und mit dem Kopf gegen einen Pfasterstein stieß. Er trug eine Gehirnerschütterung davon, an deren Folgen er noch vor Eintreffen der Rettungsbereitschaft starb. (i)

Uebersahren. In der Podrzeczna 19 wurde die Stodolniana 8 wohnhafte 62 Jahre alte Rajzed Szymstein von einem Wagen übersahren, wobei sie so erhebliche Verletzungen am Körper davontrug, daß sie noch vor Eintreffen der Rettungsbereitschaft verstarb. — In der Krowka 108 wurde die 20 Jahre alte Stanisława Wojasik von einem Straßenbahnwagen übersahren, wobei sie sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. (i)

Der heutige Nachdruck in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; R. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzejka 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawlowski, Przejazdstraße 56.

Teatr Popularny. Ogrodowastraße Nr. 18. Heute und die nächsten Tage die mit soviel Erfolg gegebene Operette „Gri-Gri“. Preise der Plätze von 0,50 bis 2,50 Zloty. Am Sonnabend, um 4 Uhr nachmittags, zum letzten Male „Krolewna Kastja“.

Erwerbslosenfürsorge in Deutschland und Polen.
Abkommen zwischen Deutschland und Polen über Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung.
Die Regierung des Deutschen Reiches und die Regierung der polnischen Republik haben beschlossen, die gegenseitigen Beziehungen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung u. a. wie folgt zu regeln:
Artikel 1 lautet: Polnischen Staatsangehörigen werden im Deutschen Reich die Leistungen der Erwerbslosenfürsorge und nach Einführung einer Arbeitslosenversicherung deren Leistungen unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang gewährt wie deutschen Reichsangehörigen. Ebenso stehen deutschen Reichsangehörigen in der polnischen Republik die Leistungen der Arbeitslosenversicherung unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang wie polnischen Staatsangehörigen zu.
Artikel 2. Polnischen Staatsangehörigen werden im Deutschen Reich die Leistungen der Reisefürsorge

unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang gewährt wie deutschen Reichsangehörigen. Ebenso stehen deutschen Reichsangehörigen die Leistungen der staatlichen Nothandshilfe für Arbeitslose in der polnischen Republik unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang wie polnischen Staatsangehörigen zu.

Artikel 5. Für diejenigen Anspruchsberechtigten, denen auf Grund dieses Abkommens Leistungen zu gewährt sind, gilt die Wartezeit auch durch eine Anmeldung als in Lauf gesetzt, die vor dem Inkrafttreten dieses Abkommens liegt. Das gilt auch dann, wenn auf Grund der früheren Anmeldungen der Anspruch wegen der fremden Staatsangehörigkeit abgewiesen worden war.

Artikel 6. Dieses Abkommen tritt am 18. Juli 1927 in Kraft und gilt zunächst ein Jahr. Seine Geltungsdauer verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf der Geltungsdauer gekündigt worden ist.

Schlussprotokoll. Die vertragschließenden Regierungen sind sich darüber einig, daß landwirtschaftliche Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit, solange sie im Deutschen Reich auf Grund einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der polnischen Regierung durch die Achte Ausführungsverordnung zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 24. März 1927, Reichsgesetzblatt 1. S. 81. oder eine an ihre Stelle tretende Vorschrift von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit sind, nicht unter dieses Abkommen fallen und demnach auch die Leistungen der deutschen Erwerbslosenfürsorge nicht erhalten. Entsprechendes gilt auch nach Einführung einer Arbeitslosenversicherung im Deutschen Reich. Die vertragschließenden Regierungen sind ferner darüber einig, daß durch dieses Abkommen das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 nicht berührt wird, soweit den Arbeitslosen resp. Erwerbslosen durch das gegenwärtige Abkommen nicht weitergehende Rechte zuerkannt werden.

Aus dem Reiche.
c. **Wargandrow.** Theateraufführung des Gesangvereins „Polhymnia“ am Sonnabend, den 19. d. M. eröffnete der Gesangverein „Polhymnia“ seine diesjährige Winterreise mit der Wiederholung der Operette „Die Zigeunerbraut“, Text und Musik von D. Leich. Der Erfolg in materieller Hinsicht war mäßig, in künstlerischer beständig. Die Aufführung begann mit einer bei uns schon zur Tradition gewordenen großen Verspätung. Alle Darsteller gaben sich redliche Mühe, ihren Rollen gerecht zu werden. Einige Neubesetzungen waren nicht ganz glücklich getroffen worden. Das Vereinsorchester unter Leitung des Herrn D. Litzke lieferte auch diesmal die Begleitungsmusik. Nach Schluß der Vorstellung begann der Tanz zu dem das Feuerwehrorchester aufspielte. Bis in den dämmernden Morgen hinein gab sich die Jugend dem Tanze hin.

Pabianice. Gegen die Zufuhrbahngesellschaft. Die Laster Starostei hat an das Woiwodschaftsamt eine Beschwerde gegen die Zufuhrbahngesellschaft eingereicht, in der darauf hingewiesen wird, daß der offene Schienenstrang auf der verkehrsreichsten Straße sehr oft Verkehrsunfälle verursacht. Die Starostei fordert von der Woiwodschaft, dahin zu wirken, damit die Schienen ausgewechselt werden und in Pabianice Kissen-schienen wie in Lodz zur Anwendung gelangen sollen.

— **Geflügel- und Kleintierausstellung.** In der Zeit vom 8. bis 11. Dezember findet in der Turnhalle eine große Geflügel- und Kleintierausstellung statt. Das Veranstaltungskomitee hat in diesem Jahre rechtzeitig für ein größeres Lokal Sorge getragen, da bekanntlich die vorjährigen Ausstellungsräume sich als viel zu klein erwiesen haben. Deklarationen werden bis zum 1. Dezember vom Ausstellungskomitee entgegengenommen. Die Ausstellungsgebühren betragen: zu 60 Gr. pro Huhn, Ente, Perlhuhn, Fasan, zu 1 Zl. pro Gans und Putz, zu 50 Gr. pro Taube und Kaninchen und zu 1,50 Zl. von wilden Tieren.

Kzaw. Messerstecherei. Gestern war das Dorf Jusufow an der Kzawer Chaussee der Schauplatz einer blutigen Messerstecherei. In der Wohnung einer gewissen Kasztelan hatten sich eine ganze Reihe von Gästen versammelt, u. a. hatte sich auch das Ehepaar Wiszke, obwohl uneingeladen, eingefunden. Als die beiden Wiszkes eintraten, erhob sich von seiten verschiedener Gäste ein lautes Gemurmel und alsbald begann ein Streit, der zu einer wüsten Schlägerei ausartete. Einer der Gäste zog ein Messer und stürzte sich auf Wiszke. Der Ueberfallene erhielt mehrere Brustwunden. Der Messerheld wurde verhaftet. (i)

Sosnowice. Ein „fürstlicher“ Heirats-schwinder. Die Fleischerstocher Jozsa F. in Sosnowice fand in der Wohnung eines ihr bekannten jungen Mannes

auf dem Tisch ein altes vergilbtes Schreiben vor. Neugierig, wie Frauen nun einmal sind, nahm sie es zur Hand und las. Das in russischer Sprache verfasste Schreiben hatte folgenden Inhalt: „Mein Sohn! Ich muß ich dir offenbaren, daß du nicht Peter Wolczak bist, sondern Fürst Peter Swanowicz Dolgorukow.“ Das Mädchen war sprachlos. Sie traute ihren Augen nicht. Ohne zu wissen, hatte sie also seit längerer Zeit Verkehr mit einem wirklichen Fürsten. Denn weiter steht es schwarz auf weiß, daß der Brief im Jahre 1914 vom Vater ihres Freundes W. in Archangelsk geschrieben ist und er über 30 tausend Dekjatinen Ackerland, 75 tausend Dekjatinen Wald, ein Schloß bei Kasan sowie über noch weiteres Vermögen verfügt. Das Mädchen war berauscht. Nun hieß es, den jungen Mann, den sie bisher kühl behandelt hatte, in ihre Nähe zu ziehen. Sie schlug auch einen anderen Freier, einen reichen Fleischersohn, aus. Es gelang, und nach einiger Zeit fand die Hochzeit statt. Fürst Swanowicz hatte ihren „Fürsten“. Nach der Hochzeit konnte sie nicht umhin, ihre Bekannten davon in Kenntnis zu setzen, daß sie nun wirkliche Fürstin geworden sei. Doch diese lachten sie aus. Der vermeintliche Fürst Dolgorukow hatte bereits auf verschiedene Arten ähnliche Zettel „unversehens“ in die Hände seiner Freundinnen fallen lassen. Er nannte sich da „Graf Wielowiejski“, „Baron Lopez di Bega“ u. a. Überall wurde ihm jedoch kein Glauben geschenkt und er wurde verlacht. Mit Fräulein Jozja ist ihm die Sache jedoch gelungen. Als Fräulein Jozja von ihrem Reifall erfuhr, wollte sie von dem einfachen Peter Wolczak nichts wissen. Sie machte ihrem Manne eine furchtbare Szene und warf ihn hinaus. Dieser jedoch hatte dies scheinbar vorausgesehen. Denn er hatte sich zuvor 1500 Zloty von seinem Schwiegervater zurechtgelegt, die er mit sich nahm. Doch wurde der „Fürst Dolgorukow“ verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Er wird jetzt darüber nachdenken können, wie er der Graf von Monte Christo werden kann.

Brzesk. Hyänen. Bisher noch unermittelte Täter haben eines nachts auf dem Friedhof in Mien-dzymierz ein neugegrabenes Grab aufgeschaukelt und den darin befindlichen Sarg hervorgehoben. Die darin befindliche Leiche einer Frau wurde ihrer Kleidung beraubt. Neben dem Sarge lag der Zopf der Frau, was darauf schließen läßt, daß die Banditen bei der Herabzerrung der Kleidung Gewalt angelegt haben.

Bosen. Der weiße Tod. In der Nacht zu Sonntag wurde in verschiedenen Punkten der Stadt die erstorenen Leichen von drei neugeborenen Kindern aufgefunden. Nach den Rabenmüllern wird gefahndet.

Lodz-Süd. Heute, Mittwoch, den 23. d. M., um 7 Uhr abends, findet die übliche ordentliche Vorstandssitzung statt. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder wird ersucht.

Lodz-Ost. Heute, Mittwoch, den 23. November, 7.30 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Vollständiges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Jugendbund
der D. G. M. P.

Achtung. Delegierte des Jugendbundes! In Anbetracht der Massenquartierung ist erforderlich, möglichst Defekte mitzubringen.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungsitzung. Heute, Mittwoch, d. 23. November, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer 109, die Abrechnung von der Jahreshilfsfeier statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Warschauer Börse.

Dollar	8.88				
22. Nov. 21. Nov.	20. Nov. 21. Nov.				
Belgien	—	Brag	28.41	28.41	
Holland	359.10	360.20	Zürich	171.50	171.50
London	48.35	48.47	Italien	48.52	48.54
Newyork	8.90	8.90	Wien	—	125.70
Paris	85.045	85.045			

Auslandskotierungen des Zloty.

Am 20. Nov.	Waren für 100 Zloty gezahlt:
London	43.50
Zürich	58.20
Berlin	46.82—47.22
Auszahlung auf	
Warschau	46.90—47.10
Kattowitz	46.92—47.12
Wien	46.92—47.12
Danzig	57.50—57.64
Auszahlung auf	
Warschau	57.48—57.62
Wien, Scheds	79.35—79.65
Frankfurt	79.38—79.64
Brag	578.375

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Kal.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens
Exekutive des Bezirksrates und Stadtverordnetenfraktion.

Heute, Mittwoch, den 23. d. M., um 8.30 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung der Exekutive des Bezirksrates und der Stadtverordnetenfraktion statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder der Exekutive und der Stadtverordneten ist unbedingt erforderlich.

Sitzung des Parteirates.

Hierdurch berufe ich für Sonntag, den 4. Dezember, 9 Uhr morgens, die vierte Sitzung des Parteirates ein. Auf der Tagesordnung befinden sich die bevorstehenden Wahlen zum Sejm und Senat. Angesichts der Wichtigkeit dieser Beratungen ist die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich.

(-) Artur Kronig, Vorsitzender.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, den 23. d. M., 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung des Vorstandes statt. Die Anwesenheit sämtlicher Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

SPIEGEL
ALLER ART

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER
LODZ, JULIUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61/



Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokickaskiej)
Od wtorku dnia 22 do poniedziałku dnia 23 listopada 1927 r. wł.

Pełny spektakl seansów dla dorosł. codz. o g. 18, 20 i 22.

„DAGFIN“ (Grobowiec miłoci)
Dramat w 10 częściach według powieści Wernera Scheff'a. W rolach głównych: Paweł Richter i Paweł Wegener.

Nad program: Fragment z obrazu p. t.: „Z ŻARU PIEKIEŁ NA ŚNIEŻNY SZCZYT“.

Następny program:
„Królowa Niewolników“ (Wznowienie).

Pełny spektakl seansów dla młodzieży codz. o g. 14 i 16.

KARJERA CHAPLINA
Nad program ???

Wpoczekalniach kina codz. do g. 22 audycje radiotelefoniczne
Wszystkie seanse dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.
dorożcy: I—70, II—60, III—30 gr.

Funkwinkler
Mittwoch, den 23. November.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen. Luftschiffahrt- und Wetterbericht, Pressebericht, 12.20 Schallplattenkonzert; 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht, Pressebericht; 16 E. Nowicki: „Die Erziehung außerhalb der Schule“; 16.25 Bekanntmachungen; 16.40 Dr. Stempowski: Briefkasten; 17.05 Pressebericht; 17.20 Medizinisch-hygienischer Vortrag; 17.45 Jugend- und Kinderstunde; 18.15 Nachmittagskonzert; 19 Landwirtschafterbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Landwirtschafterlicher Vortrag; 20.30 Abendkonzert; 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrt- und Wetterbericht, Postzeitungsberichte, Pressebericht, Sportbericht; 22.30 Tanzmusik.

Warschau 280,4 m 1,5 kW 12.45 Militärorchestertonkonzert; 13 Landwirtschafter- und Handelskurse; 14 Wissenschaftliche; 17 Kinderstunde; 17.45 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.10 Französischer Unterricht; 19.35 Vortrag; 20 Wirtschaftsbildungsbericht; 20.20 Wettervorhersage; 20.30 Kammermusik; 22 Zeitzeichen, Mittelungen über die Weltausstellung 1929.

Krakau 492 m 1,5 kW 12 Zeitzeichen. Wetterbericht; 17.20 Vortrag; 17.45 Jugendstunde; 19 Landwirtschafterbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Vortrag; 20 Gladiatorspiel, Bekanntmachungen, 20.30 Komponistenabend; 22.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 16.30 Jugendbühne; 17 Unerwartungsmusik; 20 „Rheinische Rebellen“, Schauspiel von A. Bronnen; 22.30 Aus der Zeit der Cavotten und Menuette.

Breslau 322,6 m 10 kW 15.45 Aus Büchern der Zeit; 16.30 Konzert; 20 Fall: „Jugend im Mai“.

Königsweiserhausen 1250 m 18 kW 16 „Amerika im Spiegel seiner Schulen“ (Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten); 17.30 „Die Violinsonate“; 18 „Bebetchnit“; 19.50 Uebertragung von Hamburg; 22 Uebertragung von Berlin.

Saagenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 18 Besperkonzert; 20.15 Rundgebung zugunsten des Auslandsdeutschtums; 21.35 Tanzmusik.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert; 20 Konzert; 21.45 „Die Witwe Grapin“, komische Oper von Florent Schmitt; 22.30 „Die Widerspenstigen“, komische Oper nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 16.30 Operetten; 20.15 Konzert.

München 535,7 m 12 kW 20.30 „Mammon“, Komödie von Unger.

Hamburg 394,7 m 9 kW 19.55 Konzert.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagskonzert; 16.15 Nachmittagskonzert; 17.20 Kinderstunde; 20.30 „Der eingebildete Kranke“, Komödie von Moliere; anschließend Abendmusik.

Köln 450,5 m 12 kW 19 Literarischer musikalischer Abend.

Rom 449 m 3 kW 20.40 „Das Dreimäderlhaus“.

Achtung!

Für die Weihnachtsaison

empfiehlt: 16

Damenmäntel aus Seide, Kotif, Blüsch, Velour und Herrenanzüge, Paletots und Pelze aus Wolstoffen, mit und ohne Pelzbesatz, in verschiedenen Qualitäten und Preislagen in sehr großer Auswahl. Auch Bestellungen nach Maß werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Auf Wunsch kann die Bezahlung in Raten zu Vorpreisen erfolgen.

„WYGODA“ Petrikauer 238.
Reelle Bedienung! Illuzien besitzen wir keine. Reelle Bedienung!

Lodz
Turnverein „Kraft“
Główna Str. 17.

Am Sonnabend, den 26. d. M., feiern wir im eigenen Lokale unser

20jähriges Stiftungsfest

mit reichhaltigem sportlichen Programm. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Einladungen sind alljährlich beim Sekretär erhältlich.

Beginn 9 Uhr abends. — Erstklassige Musik. Tanz. Die Räume sind geheizt.

307 Die Verwaltung.

Elegant
und solid decken Sie Ihren Bedarf an Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben bei

K. Wihan
Inhaber Em. Scheffler
Lodz, Główna Str. 17.

Bestellungen werden aus eigenen und anvertrauten Waren pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.
PS. Bei Einkäufen über 50 Zloty gratis ein Pfandlotterielos. 232

Heilanstalt von Ärzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett
Petrikauer 294 (am Geperischen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 185

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — Konsultation 3 Zloty.

Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrifizieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Zahnarzt 19
Jacob Rotenberg
Tel. 64-24 Al. Rosciuski 22 Tel. 64-24 (Petrikauer 79, 2. Tor.)

Dr. med.
R. Stupel
Sztolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Blut- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie).

Empfängt 12—3 nachm. und 6—8 abends. 188

Heilanstalts-Presse.

Dr. med.
Georg Rozenberg

Innere Krankheiten Spezialarzt für Magen-Darm- und Leberleiden
Gdaniska 44 (Duga). Fernspr. 24-44.

Sprechst. von 12 bis 1.30 u. von 6 bis 8 abends. Sonntags von 9 bis 12 vorm.

Zähne
künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.
Zahnärztliches Kabinett
Londowska 51 Główna 51.

Handwebstühle
14/4 und 18/4 mit und ohne Doppellade, Jacquard-Maschine, Regulatoren, eingalvanisiert, einzeln zu verkaufen.
Anfragen: Kopernika-Str. 58, beim Portier, oder Telephon 981. 420

Kranenpflegerin, ausgebildet im Auslande, übernimmt Privatpflege.
Anfragen bei Dr. Stupel, 18 Sztolna 12.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2.
Empfängt bis 10 Uhr früh, von 1—2 und 4—8 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Kleine Anzeigen
haben in der „Lodzjer Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Ar. 32
Beilage „Volk“
mit Zustellung
Bl. 1.06; Au
n

Betreiber in
G. W. Rodzko

Po
Senjati

Wi I
traf aus W
shall Bil
Prytor u
Zembrzy
Marshall
Wojewode
Betreiter
Marshall
Bohning
Mit d
Außenmin
Außenmin
Gesandte
eingestiege
Um 1
Subst im
ferenz m
Staatssekre
Bogann.
Riga eing
lettischen
Stabteilu
der Oberst
Prytor.
Subst dan
Gegen
ische Frag
nahenden
betanntlic
Aube
Patel un
verlassen.
blieben, u
reicher na
kranten z
Die g
hat in War

Bo
Die G
Ber
Bsprechun
Ministerial
nahme der
Lungen sei
Verlaufe
Sachen der
Verhandlu
sollen, zu e
gen werde
Zwei dies
möglichst z
grundstüch
wobei die
aufgehobe
Im 3
Lungen we
endgültige
deutsche R
welcher P
herschreits i